

## NDB-Artikel

**Walther, Marx** (Markus) Autor eines Turnierbuchs, Bearbeiter einer Chronik, \* 8.4.1456 Augsburg, † 18.11.1511 Augsburg, ♂ Augsburg, Kirche des Klosters Sankt Katharina.

### Genealogie

Aus e. durch →Konrad W. (um 1308–53) u. Agnes Höchstetter (um 1311–n. 1348) in Werd (heute Donauwörth) begr. Bürgerfam., zu der u. a. d. Kaufleute Bernhard (erw. 2. Hälfte 16. Jh.), Hans (erw. 2. Hälfte 16. Jh.), Hieronymus (erw. 1579–90) u. Daniel (erw. 1579–90) sowie d. Bgm. Ulrich (III.) († 1608) u. Bernhard (II.) († 1595) gehören u. d. 1662 in männl. Linie ausstarb (s. Stadtl. Augsburg);

V →Ulrich II. (1418–1505), zünft. Kaufm. in A., 1476–79 Inh. d. Baumeisteramts, S d. →Ulrich I. (1384–1419), übersiedelte um 1400 als Kaufm. v. Donauwörth n. A., u. d. Barbara Wieland (um 1387–1419);

M Barbara Ri(e)dlar (1419 / 20–1507), T d. Marx (Markus) Ridler (um 1395–1465), Handelsherr in A., u. d. Elisabeth Schenk (um 1390–1420);

21 *Geschw* u. *Halb-Geschw* (9 früh †) u. a. Lucas (Laux) (1463–1523, ♂ Apollonia, T d. Hektor Muelich [Mielich], um 1420–89 / 90, Bürger, Kramer, Zunftmeister, Ratsherr, Chronist in A., s. NDB 18), →Anna (1449–1520), trat in d. Katharinenkloster in A. ein, seit 1490 Priorin, Fördererin d. 1503 beendeten Klosterneubaus, Barbara (1457–1534, ♂ 1] Paul Imhof, † 1482, 2] Hans v. Pappenheim d. Ä., † n. 1495, Reichserbmarschall zu Biberach/Riß);

– ♂ Augsburg 1484 Afra (1441–1503), T d. Ulrich Meuting (um 1400–47 / 48), Kaufm. in A., u. d. Anna Erdwein (um 1406–68);

kinderlos.

### Leben

Über W. s Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. Durch Erbschaft und eigene kaufmännische Tätigkeit wirtschaftlich unabhängig, imitierte er ritterliche Lebensformen und nahm zwischen 1477 und 1489 in Augsburg an 19 Turnieren teil, die zu unterschiedlichen Anlässen veranstaltet wurden. W. dokumentierte diese Turniere – nach eigener Auskunft seit 1506 – in einem mit kolorierten Federzeichnungen aus unterschiedlichen Händen und Werkstätten illustrierten „Tournierbuch“ (München, Bayer. Staatsbibl., Cgm 1930; Vorzeichnungen, Augsburg, Staats- u. Stadtbibl., Cod. 2° Cod. Aug. 479b), in dem er die Abbildungen der Turnerer, etwa Hzg. →Christophs (des Starken) von Bayern-München (1449–93), mit Namensbeischriften versah und Notizen seines Vaters

zur Geschichte der eigenen Familie und deren Stiftertätigkeit (u. a. zu dem von W. s Urgroßvater Konrad gestifteten Pilgerhaus u. Spital in Donauwörth und zu W. s eigenen Stiftungen: einem Gestühl im Augsburger Dom und einer silbernen Monstranz für St. Stephan) eintrug. Das Buch zählt zu den ältesten erhaltenen Turnierbüchern Deutschlands und gilt nicht zuletzt wegen seiner als realistisch geltenden|Abbildungen, die →Jeremias Schemel um 1570 für sein „Confect- und Turnierbuch“ kopierte und die nach einer Vorlage von →Hans Felix Ilsung († 1646) noch im 17. Jh. vervielfältigt wurden (Bamberg, Staatsbibl., Msc. Hist. 181), als bedeutende Quelle für die Waffen- und Kostümkunde. Es ist zudem ein wichtiges Dokument für die Stadtgeschichte Augsburgs und Donauwörths sowie für das bürgerliche Selbstverständnis des ausgehenden 15. Jh.

In den ersten Jahren des 16. Jh. legte W. eine stilistische Überarbeitung der Augsburger Chronik →Hektor Müelichs in der Redaktionsfassung von Georg Demer vor. Er ergänzte sie und lockerte sie anekdotisch auf, fügte hierbei jedoch stellenweise fehlerhafte Informationen über Turniere, Lebensmittelpreise und Kriminalfälle ein, die spätere Bearbeiter der Handschrift (Augsburg, Staats- u. Stadtbibl., 2° Cod. Halder 2) bis 1540 fortsetzten.

### **Werke**

| W.s „Tournierbuch“, in: Chron. dt. Städte 22, 1892, S. 379–82 (P), Neuausg. u. d. T. M. W.s Turnierbuch, Mit Fam.chron. u. Stiftungsverz., hg. v. D. J. M. Huber, 2014;

Fortss. d. Chron. d. Hector Mülich v. Demer, W. u. Rem, hg. v. F. Roth, Chron. dt. Städte 23, 1894, Nachdr. 1965, S. 405–70.

### **Literatur**

|ADB 54;

P. v. Stetten, Lebensbeschreibungen z. Erweckung u. Unterhaltung bürgerl. Tugenden, 1782, S. 52 ff.;

F. Roth, in: Chroniken dt. Städte 22, 1892, S. XXXIV f. u. XLVI–XLVIII;

D. Weber, Gesch.schreibung in Augsburg, 1984, S. 67, 241;

Lit. Leben in Augsburg während d. 15. Jh., hg. v. J. Janota u. W. Williams-Krapp, 1995, S. 374;

M. Tewes, Turnierbuch d. M. W., in: Rr.welten im SpätMA, hg. v. F. Niehoff, 2009, S. 219–25 (P);

D. J. M. Huber, Einl., in: ders. (Hg.), M. W.s Turnierbuch (s. W), S. 7–19 (L);

F. Rieger, Donauwörths Stifter, in: Augsburger Allgemeine v. 8. 5. 2014 (P);

Vf.-Lex. MA<sup>2</sup> (L);

Kosch, Lit.-Lex.<sup>3</sup>;

– *zur Fam.:* W. Reinhardt (Hg.), Augsburgener Eliten d. 16. Jh., 1996;

Augsburger Stadtlex.;

M. W.s Turnierbuch, 2014 (s. W).

### **Portraits**

|Abb. im Turnierbuch (s. W).

### **Autor**

Norbert H. Ott

### **Empfohlene Zitierweise**

, „Walther, Marx“, in: Neue Deutsche Biographie 27 (2020), S. 381-382  
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

## ADB-Artikel

**Walther:** *Marx W.* gehörte einer aus Donauwörth stammenden Bürgerfamilie an, die ihre Geschichte bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen konnte und sich in ihrer Heimathstadt außer durch kleinere und größere Stiftungen vor allem durch die Erbauung eines Pilgerhauses und eines Spitalen Verdienste erwarb. Ulrich Walther, der Enkel des ältesten nachweisbaren Walther, siedelte nach Augsburg über, vermählte sich mit Barbara Wieland und hatte aus dieser Ehe zwei Söhne, von denen für uns der jüngere, Ulrich, in Betracht kommt. Er erfreute sich unter der Bürgerschaft eines hohen Ansehens, wurde Rathsherr und versah mehrere Jahre das hohe und einflußreiche Amt eines „Baumeisters“. Verheirathet war er mit Barbara Riedler und wurde Vater von zweiundzwanzig Kindern, unter denen unser Marx, geboren 1456, das fünfzehnte war. Als Sohn eines reichen Mannes, der sein ererbtes Vermögen durch Betheiligung an glücklichen kaufmännischen Speculationen bedeutend vermehrt hatte, konnte sich Marx ganz seinen Neigungen widmen, die ihn, wie so viele seiner Standesgenossen, dazu trieben, das Leben und die ritterlichen Gepflogenheiten begüterter Junker nachzuahmen. Insbesondere setzte er seinen Stolz darein, sich in den kleineren „Rennen“ und Turnieren, die in Augsburg zur Fastnacht, bei Hochzeiten und anderen Gelegenheiten gehalten wurden, hervorzuthun, und seine viel bewunderte Körperkraft machte es ihm leicht, auf dem Turnierplatz manch stolzen Gegner, unter ihnen Herzog Christoph von Baiern, einen der gefeiertsten Kämpen seiner Zeit, in den Sand zu strecken. Er erwarb sich dadurch in der Stadt eine gewisse Popularität, auf die er nicht wenig stolz war, und später ließ er sich von einem Maler ein Turnierbuch fertigen, das jetzt in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Cod. Germ. 1930) aufbewahrt wird. Das erste Stechen Walther's, das hier dargestellt ist, fällt in das Jahr 1477, das letzte in das Jahr 1489; 1478 und 1481 rannte er zwei Mal, 1485 sechs Mal, in allen übrigen zwischen 1477 und 1489 liegenden Jahren mit Ausnahme von 1486 je ein Mal. Bei seinem Abschied als Turnierler im J. 1489 erschien er, um seine Stärke zu zeigen, mit einem Spieß von solcher Länge und Schwere, daß diesen zwei Wappenmeister auf den Schultern herbeitragen mußten; und als er zu Rosse saß, ließ er zu Aller Verwunderung einen fast vierzehnjährigen Knaben auf die Lanze setzen und ritt so vor dem Stechen ein paar Mal auf der Bahn hin und wieder. Die Bilder dieser Handschrift, bei denen es hauptsächlich auf eine möglichst realistische Wiedergabe der Rüstungen und Waffen der Kämpfenden sowie der auf den Decken der Rosse angebrachten Embleme und Symbole abgesehen war, geben ein anschauliches Bild der mancherlei Bräuche, die bei den kleineren Turnieren dieser Zeit im Schwange waren. | Was W. veranlaßte, sich schon im dreiunddreißigsten Lebensjahre von den Schranken zurückzuziehen, ist nicht bekannt; vielleicht nöthigten ihn dazu die Folgen einer bei einem Stechen erlittenen Verletzung. Seit 1484 war er mit Afra Meuting, die auch einer der reichsten Augsburger Kaufmannsfamilien entstammte, verheirathet, erhielt aber von ihr keine Kinder. Er wurde auch nicht alt, sondern starb schon im J. 1511, nur wenige Jahre nach seinen Eltern, von denen der Vater im J. 1505, die Mutter 1507 im höchsten Alter das Zeitliche gesegnet hatten.

Der Vater hatte in einem Büchlein zusammengestellt, was ihm über seine Vorfahren sowie über die von der Walther'schen Familie in Donauwörth und Augsburg gemachten Stiftungen bekannt geworden war, und sein Sohn Marx schrieb diese Aufzeichnungen mit einigen Ergänzungen Anfangs des Jahres 1506 in sein Turnierbuch ein. Diese Notizen sind insofern werthvoll, als sie zur Familiengeschichte der beiden Reichsstädte, in denen die Walther geblüht, manch willkommenen Beitrag liefern und in ihrem zweiten Theil (Stiftungen etc.) einen eigenartigen Einblick in die rege kirchliche Werkthätigkeit eröffnen, in der die reichen Familien Augsburgs, wie das auch anderwärts der Fall war, noch unmittelbar am Vorabend der Reformation miteinander wetteiferten. Der jüngste Bruder Marx Walther's, Lucas, vermählte sich im J. 1503 mit Apollonia Müllich, einer Tochter Hektor Müllich's, und dies wurde vielleicht Anlaß, daß Marx mit des letzteren Augsburger Chronik bekannt wurde, die er während seiner letzten Lebensjahre abschrieb, bearbeitete, ergänzte und fortsetzte. Die Walther'sche Handschrift hat sich in der Augsburger Stadtbibliothek erhalten und ist ausführlich besprochen in der Einleitung zu der Müllich'schen Chronik, die im dritten Bande der „Chroniken der Schwäbischen Städte“ veröffentlicht ist. Dieser Band enthält auch die Zusätze, die Walther zu Müllich machte, und eine genaue Beschreibung seines Turnierbuches nebst den darin eingetragenen genealogischen Aufzeichnungen. Die Walther'sche Fortsetzung Müllich's ist im vierten Bande der schwäbischen Städtechroniken mitgetheilt. Eine Biographie Marx Walther's findet sich in Paul v. Stetten's (des Jüngeren) Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend (Augsburg 1782), S. 52 ff. Von seinen Geschwistern ist eine Schwester *Anna* (geboren 1449) hervorzuheben, die 1463 in das Katharinenkloster zu Augsburg eintrat, 1490 dort Priorin wurde und sich durch die Energie, mit der sie den im J. 1498 begonnenen, 1503 beendeten Neubau des Klosters förderte, einen Namen gemacht hat. Gelegentlich des Geschlechterschubes im J. 1538 wurden die Walther in das Augsburger Patriciat aufgenommen.

### **Autor**

*Friedrich Roth.*

### **Empfohlene Zitierweise**

, „Walther, Marx“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1908), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

---

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---